



## Forschungsergebnisse

### Kompetenzpassung und Ermittlung von Bedarfen für die Kompetenzentwicklung bei Gesundheits- und Medizininformatiker/innen (KeGMI)

#### Angebotsanalysen

---

Nicole Egbert, Jan-David Liebe, Georg Schulte, Johannes Thye  
und Ursula Hübner

---

Diese Publikation wurde im , Kompetenzpassung und Ermittlung von Bedarfen für die Kompetenzentwicklung von Gesundheits- und Medizininformatiker/innen (KeGMI) ' der Hochschule Osnabrück innerhalb des niedersächsischen Verbundvorhabens ,Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens (KeGL)' erarbeitet. Folgende Hochschulpartner sind an dem Verbund beteiligt:

- Hochschule Hannover, Zentrum für Studium und Weiterbildung (ZSW)
- Jade Hochschule, Zentrum für Weiterbildung, Oldenburg
- Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Universität Osnabrück, Fachbereich Humanwissenschaften, Fachgebiet New Public Health
- Ostfalia Hochschule, Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21026 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei der Autorin/dem Autor/den Autoren.

Osnabrück, Januar 2017

# Inhaltsverzeichnis

|    |  |    |
|----|--|----|
| 1  | ARBEITSKREIS DER LEITER DER KLINISCHEN RECHENZENTREN DER UNIVERSITÄTSKLINIKEN<br>DEUTSCHLANDS (ALKRZ) .....                                      | 2  |
| 2  | BDP INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG .....  | 4  |
| 3  | DAA DEUTSCHE ANGESTELLTEN AKADEMIE .....   | 6  |
| 4  | ENTSCHEIDERFABRIK.....   | 9  |
| 5  | BUNDESVERBAND DER KRANKENHAUS-IT-LEITERINNEN/LEITER (KH-IT) .....  | 14 |
| 6  | KLINIKEN DER STADT KÖLN GGMBH.....   | 16 |
| 7  | GESUNDHEITSMANAGEMENT MBA – HOCHSCHULE OSNABRÜCK.....  | 17 |
| 8  | QUALIFIZIERUNG ZUM/ZUR AAL-BERATER/IN FÜR GESUNDHEITSBERUFE, HANDWERK UND TECHNIK<br>(MHH-QUAALI).....   | 20 |
| 9  | METHODEN UND WERKZEUGE FÜR DAS MANAGEMENT FÜR<br>KRANKENHAUSINFORMATIONSSYSTEME (MWM) / GMDS-AG .....  | 24 |
| 10 | PFLEGE MANAGEMENT B.A. – HOCHSCHULE OSNABRÜCK.....   | 26 |
| 11 | THB GRUND-SCHULE GMBH – SCHULUNGSZENTRUM FÜR PFLEGE BERUFE .....   | 29 |
| 12 | BERUFSBEGLEITENDE WEITERBILDUNGSMAßNAHME MIT ZERTIFIKATSABSCHLUSS „ASSISTIVE<br>TECHNOLOGIEN IN DER PFLEGE“ (BILDUNGSWERK VER.DI OSNABRÜCK)..... | 30 |
| 13 | VERBAND DER UNIVERSITÄTSKLINIKEN DEUTSCHLANDS E.V. (VUD) .....   | 34 |

# 1 Arbeitskreis der Leiter der Klinischen Rechenzentren der Universitätskliniken Deutschlands (ALKRZ)

## Formale Aspekte

Der ALKRZ unterstützt bzw. gestaltet verschiedene Veranstaltung mit (keine Homepage vorhanden).

Zugangsvoraussetzungen:

-

Dauer:

-

Kosten:

-

Anschlussmöglichkeiten:

-

Übergänge aus der beruflichen Bildung:

-

Aufgrund einer fehlenden Homepage und keiner identifizierten eigens ausgerichteten Veranstaltungen ist die Tabelle nicht ausgefüllt worden. Es werden aber folgend die unterstützten Veranstaltungen aufgelistet.

|  | Fachkompetenz |              | Personale Kompetenz |                 |
|--|---------------|--------------|---------------------|-----------------|
|  | Wissen        | Fertigkeiten | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| Basis (Voraussetzungen)                              |               |              |                     |                 |
| Bachelor (Praxis)                                    |               |              |                     |                 |
| Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition) |               |              |                     |                 |

## Veranstaltungen

- conHIT
- Februar 2008: „13. Fachtagung „Praxis der Informationsverarbeitung in Krankenhaus und Versorgungsnetzen“
- Juni 2006: „GMDS KIS-TAGUNG“
- März 2005: „16. FLENSBURGER FORUM FFIT“
- März 2005: „KIS 2005“- „Praxis der Informationsverarbeitung in Krankenhaus und Versorgungsnetzen“
- September 2005: GMDS Workshop zur "Elektronische Gesundheitskarte"
- Initiative INIT-G - IT-Nachwuchs in der Gesundheitswirtschaft (Unterstützung)

## 2 BDP Institut für berufliche Bildung

### EDV in der Pflege

<http://www.bdp-bildung.de/bildungsangebot/firmenseminare/pflege-und-betreuung.html>

Die Inhalte nachfolgenden zeigen häufig nachgefragte Fortbildungen im Bereich „EDV in der Pflege“ und „soft skills für Führungskräfte in der Pflege“. Es werden aber auch Fortbildungsthemen und Programme à-la-carte angeboten.

### Allgemeines

Der steigende Altersanteil hat für die Pflegeberufe einen Boom ausgelöst, der noch Jahre anhalten wird. Die beruflichen Belastungen für Pflegekräfte steigen, die "Elektronisierung" dieses Beschäftigungsbereiches ebenfalls. Pflegekräfte sind durch die Vielzahl nicht nur an physischen sondern auch psychischen Belastungen einem erhöhten Druck ausgesetzt. Alle diese Faktoren erfordern gut aus- und fortgebildetes Personal, um den täglichen Stress und Druck absorbieren zu können, damit "der Laden am Laufen bleibt". Wir bieten Ihnen Fortbildungen zur Bewältigung alltäglicher und immer wieder kehrender Konfliktsituationen, des täglichen Aufgabenpools und Fortbildungen, die das tägliche Miteinander von Vorgesetzten und Kollegen/-innen stressfreier und effizienter werden lässt. Unsere Dozenten kommen alle aus dem Pflege- und Betreuungsbereich, sind sehr gut ausgebildet, verfügen über mehrjährige Berufspraxis, sind sehr freundlich und weltoffen und versuchen, Ihre Probleme zu einer Lösung zu führen.

### Seminardauer

EDV in der Pflege 60 UE (20 UE Word, 20 UE Excel, 20 UE EDV in der Pflegepraxis)

Soft skills für Führungskräfte in der Pflege 40 UE

### Kosten

### Fördermöglichkeiten

Dies alles gibt es mit staatlicher Unterstützung, mit einer Finanzierung über "WeGebAU-Mittel". Das WeGebAU Programm der Bundesagentur für Arbeit fördert die Qualifizierung älterer und gering qualifizierter bzw. berufs fremd beschäftigter Mitarbeiter/-innen in Ihrem Unternehmen. (<http://www.bdp-bildung.de/bildungsangebot/firmenseminare/pflege-und-betreuung/64-fimenseminare/wegebau-foerderung/82-wegebau-seminare-allgemeine-informatio-nen.html>).

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung beteiligt sich finanziell an Ihrer Weiterbildung und bezahlt...Die Hälfte ihrer Weiterbildungskosten, aber maximal 500 E. Nicht gefördert werden Kosten für Messe-, Museums- oder Kongressbesuche...wenn Sie folgende Kriterien erfüllen:

- Alle Erwerbstätige mit max. 25.600 zu versteuerndes Einkommen (51.200 bei gemeinsamer Veranlagung),
- Mütter und Väter in Elternzeit in ungekündigter Stelle
- Berufsrückkehrer/innen

- Arbeitssuchende ohne ALG I bzw. ALG II
- Erwerbstätige in Pflegezeit

|   | Fachkompetenz  |  | Personale Kompetenz |                 |
|---|--|--|---------------------|-----------------|
|   | Wissen   | Fertigkeiten   | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhetorik und Kommunikation - Kommunikationsbasics, die Botschaft hinter der Botschaft - Eigen- und Fremdwahrnehmung – SINNVoll kommunizieren</li> <li>• Wie motiviere ich meine Mitarbeiter? - den Draht zum Gesprächspartner finden, spannen und verstärken – Probleme erkennen, kommunizieren und lösen – Erfolge bejahen – leistungsgerecht loben lernen</li> <li>• Das Mitarbeitergespräch – Ziele, Inhalte, Verlaufsformen, Vereinbarungen, Funktion des Mitarbeitergesprächs</li> <li>• Konfliktmanagement – Konfliktmodelle, Ursachenklärung, Schlichtungsmodelle, Mediation, Prävention, Schulung Kritik-/ Konfliktkompetenzen</li> <li>• Burn-out-Prophylaxe - Ursachen, Symptome, Prävention, Entspannungstechniken,</li> </ul> | <p>Word</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte formatieren, gestalten und drucken/versenden, Dokumentenmanagement</li> </ul> <p>Excel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tabellen bearbeiten, formatieren, alle Berechnungen, Formeln, Abrechnungen, Kostenkalkulationen, Tabellen nach Word exportieren, usw.</li> </ul> <p>EDV in der Pflegepraxis</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Outlook als Kommunikationsinstrument: Termine, Besprechungen, Routinen, Berichte ablegen, versenden und archivieren – Personalplanung mit Excel, usw.</li> </ul> |                     |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                      |  |  |                     |                 |
| <b>Master / Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |  |  |                     |                 |

### **3 DAA Deutsche Angestellten Akademie**

#### **EDV im Gesundheitswesen und in der Verwaltung**

<http://www.daa.de/kursangebot/edv-it-medien.html>

#### **Zielgruppe**

Arbeitsuchende, Berufsrückkehrer/-innen, Beschäftigte, Firmen, Migranten, Rehabilitanden, Schüler / Auszubildende / Studierende, Senioren

#### **Zugangsvoraussetzung**

Die Teilnahme-Voraussetzungen werden vorab in einem Beratungsgespräch geklärt

#### **Besonderheiten**

Angebot an verschiedenen Standorten in Deutschland

#### **Zertifikat ECDL-Prüfungsvorbereitung - Vorbereitungskurs Kompakt**

Die DAA führt als autorisiertes ECDL-Test-Center Prüfungen und Vorbereitungskurse zum Europäischen Computer Führerschein durch. Im Rahmen des MWS können Sie sich individuell auf eines der sieben Module vorbereiten: Grundlagen der Informationstechnik – Betriebssystemfunktionen / Windows XP – Textverarbeitung mit Word – Tabellenkalkulation mit Excel – Datenbanken mit Access – Präsentationen mit Powerpoint – Internet Der Europäische Computer-Führerschein ist ein anerkanntes Zertifikat, mit dem Sie Ihre praktischen Fertigkeiten am Computer nachweisen können. Beim ECDL® ist nicht theoretisches Wissen gefragt, sondern das problemlose und praktische Anwenden der Programme. Wenn Sie Inhaber/-in eines Europäischen Computer-Führerscheins sind, dann haben Sie alle Anwendungen fest im Griff, die im Büro und Geschäftsleben allgemein gefordert werden – von der Textverarbeitung bis hin zum Internet.

#### **Seminardauer**

Jedes Modul dauert 160 Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten); eine Teilnahme ist in Vollzeit und Teilzeit möglich.

#### **Kosten**

Für Bildungsgutschein zugelassen

#### **Fördermöglichkeiten**

- Agentur für Arbeit (SGB III) und Jobcenter (SGB II)
- Deutsche Rentenversicherung
- Berufsgenossenschaften
- Berufsförderungsdienst der Bundeswehr
- Selbstzahlung mit individuellen Zahlungsbedingungen möglich

**Abschluss**  
DAA-Prüfung

|                                    | Fachkompetenz   |  | Personale Kompetenz |                 |
|------------------------------------|---|--|---------------------|-----------------|
|                                    | Wissen  | Fertigkeiten   | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis<br/>(Voraussetzungen)</b> | <p>Grundlagen Informationstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• PC-Grundlagen /Hardware</li> <li>• Einführung in Windows</li> <li>• Sicherheitsaspekte (u. a. Virenschutz, Kennwörter)</li> </ul> <p>Datenbanken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen: Was ist eine (relationale) Datenbank?</li> </ul> <p>Präsentationen und Outlook</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen der Präsentationspraxis: Wirkung erzielen, Menschen überzeugen</li> </ul> | <p>Grundlagen Informationstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fenstertechnik und Bedienung</li> <li>• Ordner und Dateiverwaltung</li> <li>• Internet, Webbrowser</li> <li>• Suchen im Netz</li> </ul> <p>Textverarbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Word Grundlagen; Texte erfassen, speichern, drucken</li> <li>• Zeichen- und Absatzformatierungen</li> <li>• Tabstopp, Tabellen und Spalten</li> <li>• Dokumentenvorlagen und Formatvorlagen</li> <li>• Praxisübungen zu Word</li> <li>• Geschäftsbriefe, Formulare, DIN 676 und 5008</li> <li>• Seriendruck</li> </ul> <p>Tabellenkalkulation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Excel Grundlagen, Excel-Arbeitsbereich</li> <li>• Formatierungen</li> <li>• Berechnungen und Funktionen</li> <li>• Relative, absolute und gemischte Zellbezüge; mit Namen rechnen</li> <li>• Diagramme</li> <li>• Excel als Datenbank, Pivot Tabelle</li> <li>• Matrix-, zeit- und finanzmathematische Funktionen</li> <li>• Excel Praxisübungen - Aufgabenpool für viele kfm. Lösungen</li> </ul> <p>Datenbanken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen einer Datenbank mit dem Assistenten</li> <li>• Arbeiten mit Tabellen, Beziehungen</li> <li>• Abfragen, Filtern</li> <li>• Formeln und Funktionen</li> <li>• Formulare</li> <li>• Berichte</li> </ul> |                     |                 |

|   |  |  |  |  |
|---|--|--|--|--|
|   |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Access Praxisübungen: Ein Aufgabenpool mit Beispielen für viele individuelle Datenbankbereiche</li> <li>• Abfragen mit SQL</li> </ul> <p>Präsentationen und Outlook</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung einer kompletten Präsentation mit dem Auto-Inhaltsassistenten</li> <li>• Foliendesign/-layout</li> <li>• Folien-/Titelmaster</li> <li>• Zeichnungen, Objekte, ClipArt, Mediadateien</li> <li>• Diagramme, Organigramme</li> <li>• Animationen, Folienübergänge</li> <li>• Navigieren über Schaltflächen/Hyperlink</li> <li>• Outlook Grundlagen – Einzelplatz</li> <li>• E-Mail-Funktionen</li> <li>• Adressbücher</li> <li>• Termineinträge/-serien</li> <li>• Aufgaben erstellen/verwalten</li> <li>• Notizen und Journale</li> </ul> |  |  |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                      |  |  |  |  |
| <b>Master / Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |  |  |  |  |

## 4 Entscheiderfabrik

### Formale Aspekte

Die Entscheider Fabrik bietet „Entscheider-Werkstätten“ (Workshops) und Workshops einzelner Fachgruppen an. Zudem bietet sie eine Unternehmensbewertung, IT-Benchmarking sowie IT-Quick Checks, IT-Strategie und IT-Masterplanung an. Zu Angeboten der AuiG - Akademie für Unternehmensführung und IT-Service-Management in der Gesundheitswirtschaft (MBA, Health Care Manager (HCM), Manager Business-IMT Alignment in Health Care (BITHC) und Universitätszeugnis, Health Care Management (HCM), Business-IMT Alignment in Health Care (BITHC) sind Informationen per E-Mail zugesandt worden. Des Weiteren gibt es einen jährlichen Entscheider Zyklus (<http://www.guig.org/>).

### Dauer

2-tägige Entscheider-Werkstätten. 1 bis 2-tägige Fachgruppenworkshops. Manager Business-IT Alignment in Health Care (Weiterbildung über ca. zwei Jahre). Entscheider Zyklen über 1 Jahr.

### Kosten-Beispiele

- Teilnahmegebühr Entscheider-Werkstätten 126 €
- Teilnahmegebühr Fachgruppen Workshops: Klinikvertreter 126 €, Mitglied u. Industrievertreter 252 €, nicht Mitglied u. Industrievertreter 504 €
- IT-Quick Check – auszufüllende Check-Listen, Workshop, Handlungsempfehlungen 3.750,- €
- IT-Strategie (Leistungsinhalte der Stufen I und II) 40.000,- €
- IT-Strategie und IT-Masterplanung (Leistungsinhalte der Stufen I bis IV) 80.000,- €
- IT-Benchmarking – Kliniken die Daten liefern und somit jederzeit Recht auf Auswertungen haben 200,- €
- IT-Benchmarking – Kliniken die „keine“ Daten liefern und nur Auswertungen haben wollen 400,- €
- AuiG - Akademie für Unternehmensführung und IT-Service-Management in der Gesundheitswirtschaft
  - MBA, Health Care Manager (HCM), Manager Business-IMT Alignment in HealthCare (BITHC) 19.600,- €
  - Universitätszeugnis, Healthcare Management (HCM), Business-IMT Alignment in HealthCare (BITHC) 6.400,- €

### Kommentar

Aufgrund der wechselnden und sich nicht wiederholenden Themen der einzelnen Workshops, Tagungen etc., ist die Tabelle hierfür nicht ausgefüllt worden. Sie wurde aber für das Weiterbildungsangebot MBA und Universitätszeugnis der AuiG genutzt. Es werden aber zunächst die bisher durchgeführten Veranstaltungen und nähere Informationen hierzu aufgelistet, aus welchen sich ebenfalls Themenschwerpunkte ableiten lassen.

## **Entscheider – Werkstätten**

In den Arbeitsgruppen werden die Teilnehmer mit Unterstützung durch die von der ENTSCHEIDERFABRIK bereit gestellten Berater und unter Zuhilfenahme des ENTSCHEIDERFABRIK „Methoden-/ Werkzeugkastens“ eine "möglichst optimale IT- und Medizintechnikausstattung bei möglichst geringer finanzieller Belastung" für ein "Beispiel-Krankenhaus" erarbeiten. Die durch die Initialvorträge gewonnen Erkenntnisse werden im Rahmen der Workshop-Arbeit immer weiter präzisiert und sind äußerst dienlich für das Tagesgeschäft.

- Oktober 2015: "Effizienz in der Auslastung des Notfallzentrums durch IT gestützte Patientenflusssteuerung"
- März 2015: „Telematik Infrastruktur zur Förderung neuer Geschäftsfelder in Großkliniken“
- Oktober 2014: „Weg mit dem Investitionsstau -Innovative Geschäftsmodelle zum Abbau des Investitionsstau in Informations- und Medizintechnik - möglichst optimale Ausstattung bei möglichst geringer finanzieller Belastung“
- April 2014: „Erlössicherung – Entwicklung von regionalen Krankenhaus-Strategien und Strategien mit "IT" umsetzen!“
- Oktober 2013: „Erlössicherung als Ziel wird durch IT-Prozessunterstützung erreichbar!“
- März 2013: „Neue Geschäftsmodelle für Kliniken und Verbünde, Potentiale IT gestützter Behandlungsprozesse – intersektoral“
- November 2012: „Unternehmenssteuerung mit IT-Lösungen, strategisch und operativ“
- März 2012: „IT meets Medizintechnik“
- November 2011: "IT-Service-Management"

## **Fachgruppen ggf. mit eigenen Workshops**

- Fachgruppe: IT-Benchmarking
- Fachgruppe: Datenschutz Benchmarking
- Fachgruppe: ECM-Systeme und IHE
- Mai 2015: „Ermittlung des Wertbeitrages von IT zum Krankenhauserfolg“
- April 2014: „Wertbeitrag von IT-Prozessunterstützungen zum Krankenhaus-Erfolg“
  - Nach welchen Kriterien sollten Wertbeiträge grundsätzlich messbar sein?
  - Nach welcher Wertigkeit sollten Wertbeiträge grundsätzlich priorisiert werden?
  - An welchen „Stellen“ steuern IT-Prozessunterstützungen Wertbeiträge bei?
  - Wie können derartige Wertbeiträge beschrieben und katalogisiert werden?
- September 2013: „Das Ziel der Fachgruppe ist es den Status der Entwicklung der ECM Systeme in Richtung IHE aufzunehmen und langfristige Weiterentwicklungsempfehlungen zu adressieren.“
- April 2013: Kick Off Workshop der Fachgruppe "ECM-Systeme und IHE"
- November 2012: Kick Off Fachgruppe ENTSCHEIDERFABRIK Datenschutz-Benchmarking

## Der Entscheider-Zyklus

Der Entscheider-Event gibt die Richtung vor. Die Auftaktveranstaltung, der ENTSCHEIDERFABRIK, der „Entscheider-Event“, ist ausschließlich der Krankenhaus Unternehmens-, IT- und Medizintechnikführung, Vertretern der Wissenschaft, fördernden Industrie-Unternehmen und Verbände sowie Experten aus dem Umfeld vorbehalten. Ziel der Veranstaltung ist es, die 5 IT-Schlüssel-Themen zu wählen. Zur Vorbereitung dazu werden während der zweitägigen Veranstaltung die Ergebnisse des Vorjahres vorgestellt. - conhIT: Erste-Treffen und Themen-Vorstellungen - Sommer-Camp – Ausarbeitung der 5 IT-Schlüssel-Themen - Ergebnis-Veranstaltung, Deutscher Krankenhaustag / MEDICA.

- 2016: 10 Jahre Jubiläum, Neunter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 108 FINALISTEN, 45 IT-Schlüssel-Themen
- 2015: Achter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 96 FINALISTEN, 40 IT-Schlüssel-Themen
- 2014: Siebter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 84 FINALISTEN, 35 IT-Schlüssel-Themen
  - „IHE konforme klinische Apps – Neue Freiheitsgrade für die personalisierte, mobile IT Nutzung im klinischen Umfeld“
  - „KIS – Kaum Informationen Sichtbar? Patientendaten prozessoptimiert dargestellt!“
  - „IT-Controlling als Wegbereiter vom reinen Cost-Center zum strategischen Service-Center“
  - „KlinikNet 2.0 - das webbasierte Kliniknetzwerk. WER braucht WAS zu welchem ZWECK?“
  - „Optimierung des Abrechnungs- und Dokumentationsprozesses durch die automatisierte Kodierung“
- 2013: Sechster Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 72 FINALISTEN, 30 IT-Schlüssel-Themen
- 2012: Fünfter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 60 FINALISTEN, 25 IT-Schlüssel-Themen
- 2011: Vierter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 48 FINALISTEN, 20 IT-Schlüssel-Themen
- 2010: Dritter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 36 FINALISTEN, 15 IT-Schlüssel-Themen
- 2009: Zweiter Entscheider-Zyklus, d.h. akkumuliert 24 FINALISTEN, 10 IT-Schlüssel-Themen
- 2008: Erster vollständiger Entscheider-Zyklus mit Entscheider-Event, Sommer-Camp und Ergebnis-Veranstaltung auf dem Deutschen Krankenhaustag / MEDICA. Wettbewerb von 12 FINALISTEN bzw. Themen-Vorschlägen, Wahl der 5 IT-Schlüssel-Themen, Klinik-Organisationen können erstmalig IT-/MT-Projekt „ausprobieren / testen“
- 2007: Erster Entscheider-Event
- 2006: Gründungsworkshop von GMDS e.V. und bdvb e.V.

## Weiteres

Entscheider-Reisen als Erfahrungsaustausch und zur Besichtigung von Krankenhäusern und Messen

## MBA / Universitätszeugnis der AuiG – Weiterbildung

Der Fokus der geplanten Weiterbildung soll auf der Unterstützungsfunktion der IMT für das Management von Gesundheitseinrichtungen, d.h. z.B. der Krankenhaus-Unternehmensführung, liegen. Wobei diese Führung und die IMT-Unterstützung nicht nur reaktiv erfolgen soll, sondern auch proaktiv, d.h. die durch IMT geschaffenen Möglichkeiten zur unternehmerischen Steuerung von Gesundheitseinrichtungen sind den Geschäftsführungen aufzuzeigen, sollen in Managemententscheidungen einfließen und die Wertschöpfung unterstützen. Dazu ist jedoch ein breites Verständnis über die Ziele, die Rahmenbedingungen und die Funktionsweise des Gesundheitssystems einerseits, die Zielsetzungen, Strategien, Strukturen und Funktionsweise der Gesundheitseinrichtung andererseits, sowie der Prozesse der Leistungserstellung zwischen Health Professionals und Patienten notwendig. Zudem müssen IMT-Verantwortliche die Denk- und Arbeitsweise der

Krankenhaus-Unternehmensführung und der Health Professionals verstehen und mit ihnen kommunizieren können, damit gemeinsame Problemlösungen möglich werden.

|   | Fachkompetenz   |   | Personale Kompetenz  |                 |
|---|---|---|--|-----------------|
|   | Wissen  | Fertigkeiten  | Sozialkompetenz  | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                                  |   |   |  |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>  |   |   |  |                 |
| <b>Master /Disser-tation (For-schung und Lei-tungsposition)</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturen und Prozesse im Krankenhaus</li> <li>• Aufgaben und Rollen der Gesundheitsprofessionen in der Organisation und den Leistungserstellungsprozessen</li> <li>• Professionalisierung, Denkweise, Ausrichtung und Standards der Health Professionals</li> <li>• Politische, finanzielle und ressourcenmässige Rahmenbedingungen für das Management von Gesundheitseinrichtungen</li> <li>• Strategisches und operatives Management in Gesundheitseinrichtungen</li> <li>• Finanzielle und professionelle Steuerungsansätze in Gesundheitseinrichtungen</li> <li>• Unternehmensstrategien und IMT-Strategien</li> <li>• IT-Strategien und IMT-Masterpläne</li> <li>• IMTIKLMT – Informations-, Kommunikations-, Leit- und Medizintechnik</li> <li>• Qualitätsmanagement, Krisenmanagement und Ethik</li> <li>• Ressourcen- und Terminmanagement und IMT in Gesundheitseinrichtungen</li> <li>• IKLMT und Marketing von Zielgruppen (Öffentlichkeit, Patienten, Zuweiser, Krankenversicherer usw., inkl. Portale, CRM usw.)</li> <li>• IKLMT und Versorgungsnetze</li> <li>• Sicherheits- und Kommunikationsstrukturen</li> <li>• Serviceerwartungen an sowie Serviceaufgaben und -leistungen von IMT</li> <li>• Technische Trends</li> <li>• Gesundheitsökonomie</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektmanagement</li> <li>• Entscheidungsmethodik</li> <li>• Wissenschaftliches Arbeiten: Literaturbearbeitung und Schreibwerkstatt</li> <li>• Transfer der wissenschaftlichen Grundlagen in die eigene Praxis</li> <li>• Fragestellung des eigenen Unternehmens mit den erlernten wissenschaftlich fundierten Konzepten und Methoden bearbeiten</li> <li>• Unterschiedliche Führungsrollen einnehmen und Führungsstile anwenden können</li> <li>• Quellen der Macht als Schlüssel für den Führungserfolg erkennen</li> <li>• Kommunikationssysteme bewusst gestalten und wirksam vermitteln</li> <li>• Mitarbeiter/innen motivieren und Leistungsverhalten beeinflussen</li> <li>• Prozesse der Gruppenentwicklung verstehen und steuern können</li> <li>• Rollen und Erwartungen in Gruppen erfassen und gestalten</li> <li>• Bewusstsein schärfen für Gruppennormen und soziale Sanktionen</li> <li>• Gruppenphänomene erkennen und Entscheidungs-Strategien entwickeln</li> <li>• Individuen zu Hochleistungsteams entwickeln können</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation und Verhandlungstechnik</li> <li>• Systemisches Denken</li> </ul> |                 |

|  |   |   |  |  |
|--|---|---|--|--|
|  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalmanagement und Employer Branding</li> <li>• Instrumente der Krankenhaussteuerung (Controlling, Rechnungswesen und Finanzierung)</li> <li>• Arbeits- und Patientenrecht</li> <li>• Rechtsstellung der Führungskraft</li> <li>• Standards und Interoperabilität in der Med. Informatik</li> <li>• IKLMT-Risiko- und Sicherheitsmanagement im Gesundheitswesen</li> <li>• IKLMT-Recht</li> <li>• Medizintechnik und die Integration in Informationssysteme</li> <li>• Innovative Healthcare-IT</li> <li>• IKLMT-Management (Von der Unternehmensführung zur IT-Strategie und IT-Masterplanung)</li> <li>• IKLMT-Service- Dienstleistungsmanagement</li> <li>• IKLMT-Controlling</li> <li>• Teambildung und HR-Management</li> <li>• Marketing und strategisches Management</li> <li>• Volkswirtschaftliche Gesamtzusammenhänge</li> <li>• Bilanzierung und Bilanzanalyse</li> <li>• Kostenrechnung und Kostenmanagement</li> <li>• Investition und Finanzierung</li> <li>• Unternehmensführung unter dynamischen Wettbewerbsbedingungen</li> <li>• Erarbeitung und Umsetzung der Unternehmensstrategie</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründe für Widerstände gegen den Wandel kennen</li> <li>• Strategien zum Umgang mit Widerständen entwickeln</li> <li>• Überzeugungsstrategien für Veränderungen einsetzen können</li> <li>• Tiefe Analysefähigkeit entwickeln und Ansatzpunkte für Verhaltensänderungen kennen</li> <li>• Variantenreiche Impulse für Veränderungen setzen können</li> </ul> |  |  |
|--|---|---|--|--|

## 5 Bundesverband der Krankenhaus-IT-Leiterinnen/Leiter (KH-IT)

### Formale Aspekte

Der KH-IT bietet insbesondere Seminare mit wechselndem Themenbezug im Bereich der soft skills an. Zudem werden 2x jährlich Tagungen durchgeführt. Des Weiteren gab es vereinzelte Workshops (<https://www.kh-it.de/>).

Zugangsvoraussetzungen:

Ggf. Seminare nur für Mitglieder, je nach Veranstaltung.

Dauer:

2-tägige Seminare im Bereich der soft skills zu wechselnden Themen. Zudem werden 2x jährlich Tagungen zu wechselnden Themen angeboten.

Kosten:

Für 2-tägige Seminare 350 € für ordentliche Mitglieder und BVMI-Mitglieder, 450 € für Fördermitglieder, 600 € für Nichtmitglieder. Tagungen sind für ordentliche Mitglieder und BVMI-Mitglieder kostenlos, für Fördermitglieder bis zwei Personen kostenfrei, für Nichtmitglieder entstehen Kosten in Höhe von 200 €.

Anschlussmöglichkeiten:

-

Übergänge aus der beruflichen Bildung:

-

Aufgrund der wechselnden und sich nicht wiederholenden Themen der einzelnen Seminare ist die Tabelle nicht ausgefüllt worden. Es werden aber folgend die bisher durchgeführten Seminare, Tagungen (seit 2011) und Workshops aufgelistet, aus welchen sich die Themenschwerpunkte ableiten lassen.

|   | Fachkompetenz |              | Personale Kompetenz |                 |
|---|---------------|--------------|---------------------|-----------------|
|   | Wissen        | Fertigkeiten | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                              |               |              |                     |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                    |               |              |                     |                 |
| <b>Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |               |              |                     |                 |

#### Bereich Softskills:

- November 2013: „So stimmt die Chemie! – Vom richtigen Umgang mit jedem Persönlichkeitstyp“
- Februar 2013: „Erfolgreiche Projekte und Compliance in der Krankenhaus-IT“
- November 2012: „Professionelle Kommunikation – effiziente Gesprächsführung“
- November 2011: „Lateral Führen“
- November 2010: „Powerstrategien zum Erfolg – Stressmanagement“
- November 2009: „Effektives Brain-Management . Gedächtnis und Schnelllesen“
- Oktober 2008: „Selbstpräsentation – Erfolgsstrategien in eigener Sache“
- November 2007: „Zeitmanagement“
- November 2006: „Führungswissen – Sozialkompetenz – Mitarbeiterführung“ Vertiefung und Praxisbeispiele zu Teil 1
- Dezember 2005: „Führungswissen – Sozialkompetenz – Mitarbeiterführung“

#### Workshops

- Februar 2012: IHE-Workshop
- Oktober 2007 Workshopbericht zur eGK – Bericht zum Stand der Testregion Schleswig-Holstein

#### Tagungen

- Mai 2015: "Managed Services in der Krankenhaus-IT"
- September 2014: „IT-Risikomanagement (IT-RM)“
- April 2014: "IT-Innovationen im Krankenhaus"
- September 2013: "Technologiekonvergenz zur IT im Gesundheitswesen"
- Mai 2013: "IT Kompetenz und Wissenstransfer"
- September 2012: „Kommunikation, Social Media und ECM-Workflow“
- Mai 2012: „IT-Provisioning - Moderne Wege der Applikation zum Anwender“
- September 2011: "Schnittstellen und Kommunikationssysteme im Zeitalter des Businessprocess-Management“
- ...seit 1997...

## 6 Kliniken der Stadt Köln gGmbH

### Qualifizierung als IT-Mentor/in

[http://www.kliniken-koeln.de/AFW\\_Mentorenqualifikation\\_IT\\_Mentor.htm](http://www.kliniken-koeln.de/AFW_Mentorenqualifikation_IT_Mentor.htm)

Das Seminar befähigt die Absolventen dazu, eine Unterstützung zu Fragen und Problemen der Informationstechnologien im eigenen Arbeitsumfeld kompetent zu leisten, IT-Schulungsbedarf zu ermitteln und die entsprechenden Schulungen zu organisieren und erfolgreich durchzuführen. Sie werden zur Schnittstelle zwischen eigenem Tätigkeitsbereich und der IT-Abteilung. Das notwendige Wissen wird in kurzen Vorträgen vermittelt und anschließend in der Gruppe trainiert. Die Durchführung dieses Seminars erfolgt durch praxiserfahrene Dozenten. Grundkenntnisse IT werden vorausgesetzt. Die Seminarreihe schließt mit einer Projektarbeit ab. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin erhält ein Zertifikat mit der Zusatzbezeichnung „IT-Mentor“.

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen aller Berufsgruppen, die die Inhalte dieser Schulungen an ihrem Arbeitsplatz benötigen

**FB-Punkte:** Pflege: 18 Punkte

**Seminardauer:** Die Seminarreihe findet an 3 x 2 Tagen jeweils freitags und samstags statt.

**Teilnehmer/in:** min.: 8 / max.: 9

**Kosten:** Für den Qualifizierungskurs IT-Mentor/in können Sie sich auch als externe/r Teilnehmer anmelden. In diesem Fall fällt eine Gebühr von € 680,- an.

|   | Fachkompetenz   |   | Personale Kompetenz |                 |
|---|---|---|---------------------|-----------------|
|   | Wissen  | Fertigkeiten  | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• eHealth</li> <li>• Informationssysteme</li> <li>• Support-Management</li> <li>• Internet-Technologien</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderations-Training</li> <li>• Telefon-Training</li> <li>• Help-Desk-Softwaresysteme</li> <li>• Office-Training</li> <li>• Online-Recherche</li> <li>• Hardware-Wartungstraining</li> <li>• Erstellung von Webseiten</li> </ul> |                     |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                      |   |   |                     |                 |
| <b>Master / Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |   |   |                     |                 |

## 7 Gesundheitsmanagement MBA – Hochschule Osnabrück

### Formale Aspekte

#### Zugangsvoraussetzungen:

Bachelorabschluss (oder gleichwertiger Abschluss) mindestens mit der Note 2,5. Nach dem Hochschulabschluss erworbene mindestens 2-jährige berufliche Tätigkeit im Gesundheits- und Sozialsystem falls der Hochschulabschluss in einem gesundheits-/sozialspezifischen Studiengang erworben wurde oder mindestens 3-jährige berufliche Tätigkeit im Gesundheits- und Sozialsystem falls der Hochschulabschluss nicht in einem gesundheits-/sozialspezifischen Studiengang erworben wurde. Nachweis der besonderen Motivation in Form eines Motivationsschreibens.

#### Dauer:

5 Semester berufsbegleitend; 90 ECTS-Punkte.

#### Kosten:

Es werden Studiengebühren entsprechend der aktuellen Gebührenordnung (je Semester 3.300 €) erhoben zuzüglich eines Teilbetrages des aktuellen Semesterbeitrags in Höhe von ca. 130 Euro.

#### Anschlussmöglichkeiten:

Nach Abschluss des MBA-Studiums ergeben sich für die Alumni berufliche Aufstiegsperspektiven einerseits im Versorgungssektor, z.B. in Akutkliniken, Präventions- und Rehabilitationseinrichtungen, Praxen, Medizinischen Versorgungszentren, Sozialstationen, Alten- und Pflegeheimen und Apotheken, andererseits sind auch Krankenkassen, Medizinproduktehersteller, Arzneimittel-produzenten und Verbände der Gesundheits- und Sozialwirtschaft potenzielle Arbeitgeber. Innerhalb dieser Gesundheitseinrichtungen können diverse Leitungsfunktionen, u.a. in den Arbeitsbereichen der Administration, der Medizin und der Pflege, übernommen werden.

#### Übergänge aus der beruflichen Bildung:

Eine Anrechnung von Vorleistungen kann im Zuge der Studienaufnahme geprüft werden.

|   | Fachkompetenz  |  | Personale Kompetenz  |   |
|---|--|--|--|---|
|   | Wissen   | Fertigkeiten   | Sozialkompetenz  | Selbständigkeit   |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                              |  |  |  |   |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                    |  |  |  |   |
| <b>Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Unternehmensführung</li> <li>• Unternehmensethik: Interdependenzen von Ethik und Management im Gesundheitsbereich</li> <li>• Ansätze des strategischen HRM verstehen, einsetzen, in Beziehung setzen sowie Konzeptentwicklung</li> <li>• Grundkenntnisse des strategischen Managements, im Bereich der Theorie- und Modellbildung</li> <li>• Vollständiges und integriertes Wissen bezogen auf Theorien und Techniken des strategischen Managements</li> <li>• Breit angelegtes Wissen im Gebiet des Rechnungswesens</li> <li>• Breit angelegtes Wissen im Gebiet des operativen Managements</li> <li>• Definieren und beschreiben von Inhalte der Kostenrechnung und Controlling</li> <li>• Fundierte Expertise im Bereich des General Managements</li> <li>• Theoretische und praktische Grundlagen des Change Managements</li> <li>• Kenntnisse zu den Themen eHealth, Gesundheitstelematik und Telemedizin, des Prozess- und Servicemanagements und</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkenntnisse und Daten zu verschiedenen Themen und Forschungsfeldern können analysiert, definiert, interpretiert und evaluiert werden. Ebenso können komplexe (ggf. widersprüchliche) Sachverhalte kritische reflektiert werden. Dieses kann prägnant präsentiert, visualisiert, (ggf. zielgruppengerecht) kommuniziert, in der Komplexität reduziert, erarbeitete Lösungsvorschläge erläutert und in einer Diskussion überzeugend verteidigt werden</li> <li>• Methodisches Selektionsvermögen in Abhängigkeit von der relevanten Problemstellung</li> <li>• Anwenden von fachbezogene Fertigkeiten und Fähigkeiten in vertrauten und nicht vertrauten Kontexten und ggf. in Kontexten die ggf. in einem hohen Maße nicht vorhersehbar und spezialisiert sind</li> <li>• Identifizierung relevanter anwendungsorientierten Methoden / Instrumente für bestimmte Probleme zur Bewältigung des Problems in eine Lösungsvariante (z.B. des strategischen oder operativen Managements, in Führungssituationen, des Projektmanagement, der Projektkommunikation, etc.) sowie die Fähigkeit ein spezifisches Problem selbständig detailliert zu erfassen und zu beschreiben</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesteigerte Kommunikationskompetenz</li> <li>• Über persönliche, zielgruppenbezogene Kommunikation führen</li> <li>• Zielgerichtete Führung in Mitarbeitergespräche</li> <li>• Auf der Basis der individuellen Persönlichkeit und mit Hilfe unterschiedlicher Methoden den eigenen Stil finden</li> <li>• Ergebnisse kritisch analysieren und einem differenzierten Personenkreis im Krankenhaus (Mediziner, Pflegekräfte, Management) darstellen und argumentativ vertreten</li> <li>• Konzepte und Ergebnisse des operativen Managements analysieren und präsentieren sowie in Problemsituationen moderieren</li> <li>• Sozialtechniken des Change Managements (z.B. Fach-, Macht-, und Beziehungspromotorenmodelle)</li> <li>• Change-Management-Themen zielgruppengerecht vermitteln</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeit des Selbststudium</li> </ul> |

|  |  |   |  |  |
|--|--|---|--|--|
|  | <p>der Prozessmodellierung/-simulation im Kontext der Modernisierung im Gesundheitssystem. Verstehen der Querverbindungen zwischen den Bereichen. Es können Bezüge zu betriebswirtschaftlichen und gesundheitswissenschaftlichen Fächern gezogen werden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertieftes Wissen über die Methoden und Instrumente zur Problemanalyse, Problemlösung und Entscheidungsfindung im Projektmanagement</li> <li>• Erweiterung des Wissens der internationalen Kompetenz, der Führungs- und Kommunikationskompetenz sowie der Problemlösungs- und Entscheidungskompetenz</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwenden von Verfahren, Methoden und Techniken, die spezialisiert und fortgeschritten und immer an den neuesten Stand der Technik und Entwicklung angepasst sind</li> <li>• Originalität und Kreativität in der Anwendung von Wissen, im Verständnis und in der Praxis</li> <li>• Fähigkeit systematisch den Wandel im Gesundheitswesen hin zu einer Prozessorientierung auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Disziplinen aktiv zu gestalten</li> <li>• Mit Werkzeugen der Informationstechnologie können zielgerichtet Problemstellungen in eHealth, Gesundheitstelematik und Telemedizin, Prozess- und Servicemanagement und der Prozessmodellierung/-simulation gelöst werden</li> <li>• Vertraut mit den Herausforderungen der Kommunikation im elektronischen Raum</li> <li>• Wissenschaftlicher Forschungsansätze können entworfen werden (Pilotstudie auf quantitativer und / oder qualitativer Basis bearbeiten und durchführen)</li> </ul> |  |  |
|--|--|---|--|--|

## 8 Qualifizierung zum/zur AAL-Berater/in für Gesundheitsberufe, Handwerk und Technik (MHH-QuAALi)

### Formale Aspekte

<https://www.mh-hannover.de/quaali.html>

### Zugangsvoraussetzungen

keine

### Dauer:

- Grundlagenmodul: 40 Unterrichtsstunden
- Vertiefungsmodul: 40 Unterrichtsstunden

### Kosten:

- Grundlagenmodul: 600 Euro
- Vertiefungsmodul: 800 Euro
- Paketpreis: 1.100 Euro
- Kosten für das Zertifikat

Anschlussmöglichkeiten: -

Übergänge aus der beruflichen Bildung: -

### Zertifikat/Anerkennungsmöglichkeiten:

IHK-Zertifikat, als Bildungsurlaub anerkannt

### Prüfungsleistung:

- Abschlusstest (elektronisch)

**Lehrgangsform:**

- Präsenzlernen
- eLearning als Ergänzung/Unterstützung
- Fallorientierung
- Interdisziplinäre Gruppenarbeit
- Exkursion in eine Musterwohnung

|                                    | Fachkompetenz  |   | Personale Kompetenz  |  |
|------------------------------------|--|---|--|--|
|                                    | Wissen   | Fertigkeiten  | Sozialkompetenz  | Selbständigkeit  |
| <b>Basis<br/>(Voraussetzungen)</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kennen Definitionen von AAL, Komponenten von AAL-Systemen</li> <li>▪ Erhalten einen strukturierten Überblick über Komponenten, Systeme und Dienstleistungen im Bereich AAL</li> <li>▪ Erhalten einen exemplarischen Einblick in Produktbeispiele zu AAL</li> <li>▪ Kennen die Zusammenhänge zwischen Telemedizin, AAL und AGT</li> <li>▪ Kennen die Bedeutung und den Nutzen der Telemedizin in der medizinischen Versorgung</li> <li>▪ Kennen Einsatzgebiete von Telemedizin, telemedizinischen Zentren/Dienstleistern</li> <li>▪ Haben Einblick in bestehende telemedizinische Angebote</li> <li>▪ Wissen, welche medizinischen Indikationen einen Einsatz von AAL und Telemedizin sinnvoll erscheinen lassen</li> <li>▪ Kennen die Realisierbarkeit von AAL-gemäßen Wohnens</li> <li>▪ Kennen die Einschränkungen und Folgen von typischen Erkrankungen im Alter</li> <li>▪ Kennen das Modell des Achsenkreuzes der menschlichen Bedürfnisse, welches ein ganzheitliches Pflegeverständnis abbildet</li> <li>▪ Haben ein differenziertes Verständnis von dem Dilemma pflege- und hilfsbedürftiger</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Können AAL-Technologien zu technischen Hilfsmitteln abgrenzen</li> <li>▪ Erkennen die Bedeutung von Interoperabilität und Standards</li> <li>▪ Können AAL-Systeme konzipieren, deren Komponenten interagieren</li> <li>▪ Können Daten erfassen und in eine telemedizinische Anwendung einfügen</li> <li>▪ Können verschiedene Komponenten eines AAL-Unterstützungsszenarios in Bezug auf eine medizinische Versorgung bzw. Präventionsmaßnahme benennen</li> <li>▪ Können anhand von Fallbeispielen telemedizinische und AAL-relevante Aspekte identifizieren und Versorgungsszenarien entwickeln</li> <li>▪ Erkennen AAL als komplexe, aber benutzerfreundliche Gesamtlösung</li> <li>▪ Verstehen soziale, rechtliche und ethische Probleme, die mit der</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Können fachlich notwendige Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit auf konkrete Fallsituationen anwenden</li> <li>▪ Können Befürchtungen (Akzeptanzfaktoren) älterer und hilfsbedürftiger Menschen identifizieren und Lösungsstrategien entwickeln</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Präsentieren die in fallzentrierter Gruppenarbeit entwickelten Lösungsansätze der lebensweltlichen Fallbeispiele</li> <li>▪ Bringen ihr Vorwissen, eigenen Erfahrungen sowie die Kenntnisse aus den einzelnen Lerneinheiten in den Lösungsprozess ein</li> <li>▪ Sind in der Lage, ein Beziehungsangebot auf Grundlage eines anerkannten Beratungskonzepts zu formulieren, sodass eine hilfreiche Online-Beratung entstehen kann</li> </ul> |

|  |  |   |  |  |
|--|--|---|--|--|
|  | <p>Menschen und eine erste Vorstellung, inwiefern AAL-Technologien hier eine sinnvolle Antwort sein können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lernen das Evaluationsmodell MEESTAR zur Ermittlung ethischer Perspektiven kennen und machen sich mit dessen Anwendung vertraut</li> <li>▪ Kennen die Definition von AAL im engeren und weiteren Sinne</li> <li>▪ Kennen die Bedeutung der Informatik, insbesondere der künstlichen Intelligenz für den Bereich AAL</li> <li>▪ Kennen grundsätzliche Überlegungen zur Wissensrepräsentation</li> <li>▪ Kennen regelbasierte Systeme</li> <li>▪ Kennen den intelligenten Agenten als Konzept der künstlichen Intelligenz</li> <li>▪ Kennen Smart Home Einsteigerlösungen</li> <li>▪ Kennen professionelle Smart Home Lösungen</li> <li>▪ Kennen Komponenten von AAL-Systemen</li> <li>▪ Kennen akzeptanzfördernde und –hemmende Faktoren, die beim Einsatz von altersgerechten Assistenzsystemen auftreten (können)</li> <li>▪ Lernen Evaluationsmethoden zur Ermittlung von Nutzereigenschaften und –bedürfnissen kennen</li> <li>▪ Kennen theoretische Grundlagen einer AAL-Beratung und setzen sich mit AAL-spezifischen Schwierigkeiten im Beratungsprozess auseinander</li> <li>▪ Kennen Methoden der Gesprächsführung für den Umgang mit Schwierigkeiten in einer AAL-Beratung und wenden diese an</li> <li>▪ Kennen verschiedene Erklärungsansätze zur Mensch-Technik-Interaktion sowie Instrumente und Methoden für die AAL-Beratung</li> <li>▪ Kennen die Bedeutung und die Potenziale von Online-Beratung</li> <li>▪ Erhalten einen praxisnahen Überblick über Online-Beratung</li> </ul> | <p>Einführung altersgerechter Assistenzsysteme auftreten (können)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Können ethische Problemfelder beim Einsatz altersgerechter Assistenzsysteme identifizieren und bewerten</li> <li>▪ Erkennen die Bedeutung ethischer Fragestellungen für den Beratungsprozess</li> <li>▪ Können Regeln zur Steuerung eines AAL-Systems aufstellen</li> <li>▪ Erkennen die Bedeutung der Nutzerakzeptanz für den Beratungsprozess</li> <li>▪ Verstehen das Verhältnis von Hilfebedürftigkeit, Macht und Abhängigkeit</li> <li>▪ Sind in der Lage, ein Beziehungsangebot auf Grundlage eines anerkannten Beratungskonzepts zu formulieren, sodass eine hilfreiche Online-Beratung entstehen kann</li> <li>▪ Können fachlich notwendige Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit auf konkrete Fallsituationen anwenden</li> <li>▪ Sind grundlegend über rechtliche Belange im Zusammenhang mit dem Einsatz von AAL informiert und können auf entsprechende Ressourcen verweisen oder diese selbst nutzen</li> <li>▪ Verstehen Ursachen und Wirkungen der demografischen Entwicklung</li> <li>▪ Können die demografische Entwicklung ihrer Region einschätzen</li> <li>▪ Erkennen die wirtschaftliche Bedeutung von AAL</li> </ul> |  |  |
|--|--|---|--|--|

|   |  |   |  |  |
|---|--|---|--|--|
|   | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kennen Nachteile und Herausforderungen von Online-Beratung</li> <li>▪ Kennen aktuelle Forschungsprojekte, deren Schwierigkeiten und Erfolge sowie deren Chancen der Markteinführung</li> <li>▪ Kennen konkrete Vernetzungsmöglichkeiten; sie sind sich der Chancen und Probleme der Interdisziplinarität bewusst</li> <li>▪ Sind grundlegend über haftungsrechtliche Belange und Datenschutzrichtlinien im Zusammenhang mit dem Einsatz von AAL informiert</li> <li>▪ Sind grundlegend über betreuungsrechtliche Belange und zur Vorsorgevollmacht im Zusammenhang mit dem Einsatz von AAL informiert</li> <li>▪ Kennen die Grundlagen eines Geschäftsmodells</li> <li>▪ Kennen Beispiele derzeitiger erfolgreicher Geschäftsmodelle</li> <li>▪ Kennen die Markthindernisse von AAL-Produkten und Dienstleistungen</li> <li>▪ Kennen die Grundlagen der Finanzierungsströme im Gesundheitswesen</li> <li>▪ Kennen die Finanzierungsmöglichkeiten für AAL-Produkte und Dienstleistungen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übertragen von Wissen über die demografische Entwicklung auf das Arbeitsfeld</li> <li>▪ Verstehen, dass der demografische Wandel einen großen Einfluss auf die Zahl der zukünftigen Pflegebedürftigen hat</li> </ul> |  |  |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                    |  |   |  |  |
| <b>Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |  |   |  |  |

## 9 Methoden und Werkzeuge für das Management für Krankenhausinformationssysteme (MWM) / GMDS-AG

### Formale Aspekte

Die GMDS-AG bietet Arbeitstreffen / Workshops zu wechselnden Themen an (<http://mwmkis.imise.uni-leipzig.de/de/Aktuelles>).

Zugangsvoraussetzungen:

Es gibt keine formelle Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe. Alle Interessierten können an den Treffen und Veranstaltungen der AG teilnehmen oder sich in die Mailliste eintragen. Wir freuen uns über jede/jeden, die/der aktiv in der AG mitarbeiten möchte.

Dauer:

1-tägige Arbeitstreffen.

Kosten:

Kostenlos

Anschlussmöglichkeiten:

-

Übergänge aus der beruflichen Bildung:

-

Aufgrund der wechselnden und sich nicht wiederholenden Themen der einzelnen Arbeitstreffen ist die Tabelle nicht ausgefüllt worden. Es werden aber folgend die bisher durchgeführten Arbeitstreffen seit 2008 aufgelistet, aus welchen sich die Themenschwerpunkte ableiten lassen.

|  | Fachkompetenz |              | Personale Kompetenz |                 |
|--|---------------|--------------|---------------------|-----------------|
|  | Wissen        | Fertigkeiten | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| Basis (Voraussetzungen)                              |               |              |                     |                 |
| Bachelor (Praxis)                                    |               |              |                     |                 |
| Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition) |               |              |                     |                 |

Arbeitstreffen:

- Juni 2014: „Wann ist die Krankenhaus-IT gut?“
- Juli 2013: „Management der Krankenhaus-IT: Gelingt uns die Fokussierung auf die Kundenperspektive?“ (ausgefallen)
- April 2013: „Entwicklung, Perspektiven und Reifegrad: Die drei entscheidenden Management-Dimensionen zur Steuerung von Wertschöpfung durch Krankenhaus-IT“
- März 2012: „Bewertung und Überwachung von Informationssystemen und IT-Services im Gesundheitswesen“
- Mai 2011: „IT-Benchmarking in Krankenhäusern II“
- November 2010: „IT-Benchmarking in Krankenhäusern“
- Juli 2009: „Kennzahlen zur Überwachung von Informationssystemen und IT-Services im Gesundheitswesen“
- Juni 2008: „Bewertung und Überwachung von Informationssystemen und IT-Services im Gesundheitswesen“
- ...seit 1995...
- <http://mwmkis.imise.uni-leipzig.de/de/Arbeitstreffen>

## 10 Pflegemanagement B.A. – Hochschule Osnabrück

### Formale Aspekte

#### Zugangsvoraussetzungen:

Abitur, Fachhochschulreife oder eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung (z.B. Fachweiterbildung oder dreijährige Berufstätigkeit in der Praxis). Berufsausbildung als: Gesundheits- und Krankenpfleger/In, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/In, Altenpfleger/In, Hebamme/Entbindungspfleger, Heilerziehungspfleger/In oder eine als gleichwertig anerkannte Berufsausbildung im Bereich des Gesundheitswesens **und** mindestens einjährige berufliche Praxis im Gesundheitsbereich nach der Berufsausbildung **und** Nachweis über ein bestehendes Arbeitsverhältnis in einer Einrichtung des Gesundheitswesens oder eine vergleichbare selbstständige Tätigkeit im Umfang von mindestens 50% der tariflich üblichen Wochenarbeitszeit.

#### Dauer:

8 Semester berufsbegleitend; 180 ECTS-Punkte.

#### Kosten:

Semesterbeitrag für Verwaltungskosten, das Studentenwerk und die studentische Selbstverwaltung (AStA). Der Beitrag ist variabel und liegt zurzeit bei 138,70 €.

#### Anschlussmöglichkeiten:

Das Studium bereitet auf qualifizierte Sachbearbeitungs- und Leitungsfunktionen in verschiedenen Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft vor, insbesondere in folgenden Berufsfeldern: Leitungspositionen im Pflegedienst (Pflegemanagement), Positionen in der Geschäftsführung von Krankenhäusern, Einrichtungen der Altenpflege, Institutionen der außerstationären Pflege, der Rehabilitation und der Prävention, betriebswirtschaftliche und pflegerische Führungspositionen in Verbänden, Krankenkassen, Pflegekassen, Institutionen der Gesundheitsverwaltung, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen für die Gesundheitswirtschaft anbieten. Des Weiteren besteht die Möglichkeit eines anschließenden Masterstudiums an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Hochschule Osnabrück (z.B. Management im Gesundheitswesen M.A.).

#### Übergänge aus der beruflichen Bildung:

Einstieg in das 3. Semester: Aufgrund der beruflichen Qualifikationen werden die Module der ersten beiden Semester (Pflegeprozess, Pflegerische Prophylaxen, Patientenorientierung und Pflegeethik, Lebensaktivitäten und Lebensspanne) nach einer bestandenen Prüfung anerkannt. Somit beginnt das Studium im 3. Fachsemester. Nähere Informationen zu den Äquivalenzprüfungen finden Sie auf der Homepage des Studiengangs.

|                                | Fachkompetenz  |   | Personale Kompetenz  |   |
|--------------------------------|--|---|--|---|
|                                | Wissen   | Fertigkeiten  | Sozialkompetenz  | Selbständigkeit   |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b> |  |   |  |   |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Statistik</li> <li>• Grundlagen des Rechnungswesens aus krankenhausspezifischer Sicht</li> <li>• Grundverständnis von Informations- und Kommunikationstechnologie und ihrer Anwendung im Gesundheitswesen</li> <li>• Rechtsform- und Eigentümerstrukturen sowie Aufbau- und Ablauforganisation von Gesundheitsunternehmen, insbesondere Krankenhäuser</li> <li>• Grundverständnis von Strukturen und Prozesse von Gesundheitsunternehmen</li> <li>• Wesentliche Aspekte der Organisationstheorie</li> <li>• Anwendung des theoriegeleiteten Wissen auf praktische Managementprobleme und Situationen des Gesundheitsmanagements</li> <li>• Umfang, rechtlichen Gegebenheiten und wesentlichen Gebiete der differenzierten Finanzierungssysteme</li> <li>• Tiefergehendes Wissen über den Umfang von Kosten, Leistungen, Erlösen und Ergebnisse</li> <li>• Persönliche und theoretische Führungsgrundlagen und -stile sowie Modelle und Instrumente</li> <li>• Methoden der Personalbeschaffung und Mitarbeiterauswahl</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche; Literaturbewertung, insbesondere empirischer Studien; Erarbeiten einfacher wissenschaftlicher Texte)</li> <li>• Selbstständiges wissenschaftliches Bearbeiten eines praxisrelevanten Themas</li> <li>• Studienprogrammbezogene Theorie und Praxis zusammenzuführen</li> <li>• Entwickeln ein Problembewusstsein und kritischen Verständnisses über verschiedene Themen, um sachgerechte Ergebnisse aus Analysen ziehen zu können</li> <li>• Mit Hilfe von Verfahren und methodischen Kenntnissen erforderliche Daten erheben, aufbereiten und interpretieren, fachwissenschaftliche Methoden anwenden, Hypothesen aufstellen und hinsichtlich ihrer Richtigkeit überprüfen und Handlungen daraus ableiten</li> <li>• Fachspezifischen Ergebnisse in einem Gesamtzusammenhang präsentieren und verteidigen</li> <li>• Fachbezogene Fertigkeiten und Fähigkeiten in vertrauten und nicht vertrauten Kontexten anwenden</li> <li>• Wissen, wie Wissen für zukünftige Positionen eingesetzt wird und für welche Positionen, welches Wissen nötig ist</li> <li>• Erlernen von Problemlösungsstrategien und ein Verständnis für die</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse kritisch analysieren und einem differenzierten Personenkreis im Krankenhaus (Mediziner, Pflegekräfte, Management) darstellen und argumentativ vertreten</li> <li>• Erkennen der persönlichen Situation sowie die Stärken und Schwächen einzelner Mitarbeiter oder der Mitarbeiter in Gruppen</li> <li>• Methoden und Verfahren, den Gesamtzusammenhang sowie Ergebnisse schriftlich und mündlich (unter Umständen auch in einer Fremdsprache) differenziert verdeutlichen, strukturieren und kritisch bewerten</li> <li>• Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen anwenden sowie Ergebnisse hinsichtlich ihrer praktischen Relevanz beurteilen und die Beurteilung in Empfehlungen umwandeln und Umsetzungsmöglichkeiten aussprechen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen, wie und wo sich weitergebildet werden kann, um Tiefenwissen zu erwerben (erlernen eines selbständigen Weiterbildens)</li> <li>• Verfahren der IT Beschaffung anwenden</li> </ul> |

|   |  |   |  |  |
|---|--|---|--|--|
|   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Modelle für Motivation und Arbeitszufriedenheit</li> </ul> | <p>Wirkungen, die sich aus Entscheidungen ergeben entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Restrukturierungen identifizieren, analysieren, planen und wesentlichen Schritte steuern (Change Agent)</li> <li>• Erwerb methodischer Handlungskompetenz im Personalmanagement von Gesundheitsunternehmen</li> </ul> |  |  |
| <b>Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |  |   |  |  |

## 11 THB Grund-Schule GmbH – Schulungszentrum für Pflegeberufe

### Inhouseseminar Informatik in der Pflege – Inf 01

<http://www.pflegeseminar.de/de/inhouseseminare/inf-01-informatik-in-der-pflege/>

**Zielgruppe:** Führungskräfte in der Pflege und alle Mitarbeiter(innen), die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit in Einrichtungen des Gesundheitswesens grundlegende Informatikkenntnisse erlangen bzw. ihre bisherigen Kenntnisse vertiefen möchten. Nach Absprache können bestimmte Themengebiete genauer fokussiert werden. Aufgrund der Fülle des Themenbereiches können die Schulungsinhalte Ihrem Bedarf bzw. Ihren individuellen Wünschen entsprechend angepasst werden.

**Besonderheiten:** Damit eine adäquate Mitarbeit der Seminarteilnehmer gewährleistet werden kann, wäre es gut, wenn in Ihrer Einrichtung entsprechende PC-Arbeitsplätze mit Internetanbindung vorhanden sind.

**Seminardauer:** Nur nach Absprache mit dem Dozenten

**Teilnehmerzahl:** bis 10 Personen

|   | Fachkompetenz   |  | Personale Kompetenz |                 |
|---|---|--|---------------------|-----------------|
|   | Wissen  | Fertigkeiten   | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung des Informationsbegriffes</li> <li>• Grundlagen von Hard- und Software</li> <li>• Konzepte der Pflegeinformatik</li> <li>• IT im Krankenhaus (Servertechnologien / Workflow / Data-Warehouse-Lösungen)</li> <li>• Der Einführungsprozess von Pflegedokumentationssystemen (Aufgabenverteilung, Schrittfolge). Von der Idee zur praktischen Projektrealisierung</li> <li>• Umgang mit Pflegedokumentationssystemen (Beispielsoftware)</li> <li>• Internetprotokolle</li> <li>• Grundlagen zum Medienrecht (u.a. Datenschutz, Informationspolitik, Umgang mit Internetfallen)</li> <li>• Das Internet und Gesundheitswesen - vertiefende Übersicht (inkl. Diskussion)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeiten mit WORD</li> <li>• Arbeiten mit EXCEL (Zeitplanerstellung, Diagrammeinbindung)</li> <li>• Arbeiten mit POWERPOINT (Grundlagen der Bildschirmpräsentation)</li> <li>• Praktische Übungen im WWW, E-commerce, Literatursuche, Pflegelinks</li> <li>• Umgang mit dem Intranet</li> </ul> |                     |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                      |   |  |                     |                 |
| <b>Master / Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |   |  |                     |                 |

## **12 Berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahme mit Zertifikatsabschluss „Assistive Technologien in der Pflege“ (Bildungswerk ver.di Osnabrück)**

### **Formale Aspekte**

#### **Zugangsvoraussetzungen/Zielgruppe:**

berufsqualifizierte Pflegekräfte

#### **Dauer:**

- 150 Stunden Workload 150 Stunden Präsenzzeit (50 Stunden, Selbstlernzeit/eLearning 100 Stunden)
- Präsenz: 10 Tage mittwochs und freitags von 13:00 – 18:00 Uhr

#### **Kosten:**

keine, da im Rahmen des Förderprogramms Offene Hochschule Niedersachsen

**Anschlussmöglichkeiten:** LP/ECTS sind auf ein Studium anrechenbar

**Übergänge aus der beruflichen Bildung:** -

#### **Zertifikat:**

Teilnehmer erhalten ein Zertifikat; die erworbenen Credit-Points/Lernpunkte (LP) sind auf ein Studium anrechenbar, 5 LP/ECTS

#### **Prüfungsleistung:**

- kontinuierliche Teilnahme während der Präsenzzeiten
- selbständige Aufgabenbearbeitung u.a. auf der eLearning-Plattform
- Fallbesprechung

#### **Lehrgangsform:**

- Präsenzlernen und Selbstlernzeiten u.a. eLearning

- Fallorientierung
- Selbständige Aufgabenbearbeitung,
- Im persönlichen „Lernvorhaben“ weiterlernen
- Lernen durch Austausch auch auf der Austausch- und Lernplattform

**Module:**

- Ökonomische Rahmenbedingungen im Kontext assistiver Technologien (1LP, 5 h Präsenz, 25 h Selbstlernzeit)
- Ethische Aspekte der Langzeitversorgung älterer Menschen unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von AAL-Technologien (1 LP, 15 h Präsenz, 15 h Selbstlernzeit)
- AAL-Technologien in der Pflege (3 LP, 30 h Präsenz, 60 h Selbstlernzeit)

|                                | Fachkompetenz  |   | Personale Kompetenz   |  |
|--------------------------------|--|---|---|--|
|                                | Wissen   | Fertigkeiten  | Sozialkompetenz   | Selbständigkeit  |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen: Ökonomische Rahmenbedingungen</li> <li>▪ Grundlagen: Betriebswirtschaft</li> <li>▪ Grundlagen: Das soziale Sicherungssystem</li> <li>▪ Grundlagen: Sozialversicherungen</li> <li>▪ Grundlagen: Krankenversicherung</li> <li>▪ Grundlagen: Pflegeversicherung</li> <li>▪ Finanzielle Aspekte bei der Anschaffung und Verwendung von Hilfsmitteln</li> <li>▪ Grundlagen: Wirtschaftsethik</li> <li>▪ Grundrechte</li> <li>▪ Einführung in die Ethik</li> <li>▪ Pflegerische Grundfragen bezüglich Grundhaltungen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Teilnehmenden sind in der Lage, die ökonomischen Rahmenbedingungen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Gesundheitswesens in Deutschland grundlegend zu explizieren und zu diskutieren.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden kennen berufliche Rechtsvorschriften. Sie reflektieren die Einhaltung berufsethischer Rechtsnormen und der Grundrechte vor dem Hintergrund des Einsatzes von AAL-Technologien.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden kennen das Spektrum (Prinzipien und Funktionsmöglichkeiten) von AAL-Technologien und berücksichtigen dabei sowohl</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Teilnehmer sind sensibilisiert für die Notwendigkeit zur ethischen Begründung von Interventionen in Kontexten der pflegerischen Langzeitversorgung älterer Menschen.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden identifizieren dabei „lebensgeschichtliche Erfahrungen der Klientinnen/ Klienten bei der [...]“ (QR 2011, 30) Planung und dem Einsatz von AAL-Technologien. Die Teilnehmenden würdigen die Multidimensionalität von Gesundheit und selbstständiger Lebensführung älterer Menschen und entscheiden, wie diese am Einzelfall zu deuten ist.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Teilnehmenden „setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem beruflichen Handeln.“ (Schewior-Popp 2003, 130)</li> <li>▪ Die Teilnehmer erkennen die Grundlagen einer Ethik im Berufsfeld Pflege und interpretieren diese in Bezug auf ihr eigenes Handeln. Sie stellen Bezüge zu pflegepraktischen Fragen her, sie erkennen ethische Problemstellungen in AAL- spezifischen Zusammenhängen und diskutieren diese argumentativ begründet.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden sind in der Lage, die eigene Berufserfahrung zu reflektieren, um vor diesem Hintergrund AAL-Technologien zu nutzen.</li> </ul> |

|  |   |   |  |  |
|--|---|---|--|--|
|  | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Basiswissen zu ethischen Grundrichtungen und Prinzipien</li> <li>▪ Ethische Herausforderungen beim Einsatz von AAL-Technologien</li> <li>▪ Ethisch bedeutsame Risiken beim Einsatz von AAL-Technologien</li> <li>▪ Beurteilung von AAL-Technologien</li> <li>▪ Begriffserklärungen im Zusammenhang von Pflege und Technik</li> <li>▪ Begriffserklärungen im Zusammenhang von Pflege und Technik</li> <li>▪ Historische Entwicklung der Technikentwicklung in ihrer Relevanz für die professionelle Pflege</li> <li>▪ Zielgruppen für AAL-Technologien und Dienstleistungen</li> <li>▪ Best Practice: Beispiele für den Einsatz von AAL-Anwendungen</li> <li>▪ Einzelfallanalysen und -bearbeitungen</li> </ul> | <p>typische Merkmale, individuelle Bedarfe und Bedürfnisse, als auch die Heterogenität innerhalb und zwischen den potenziellen Nutzern von AAL-Technologien.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zu kontextuellen Einordnung sind die Teilnehmenden informiert über die pflegerischen Bedarfe und Bedürfnisse von älteren Menschen in der stationären Langzeitversorgung und können diese von pflegerischen Bedarfen und Bedürfnissen ambulanter Versorgungssettings differenzieren. Sie sind in der Lage, die spezifischen Lebenssituationen /-lagen ihrer konkreten Klientel einzuschätzen und erkennen die Bedeutung, die die Heimumwelt für den Pflegebedürftigen darstellt, sowie Chancen und Grenzen, die sich für den Pflegebedürftigen und seine Angehörigen durch die stationäre Pflege ergeben. Dabei ermöglichen Transferkompetenzen eine situationsangemessene Einschätzung der jeweiligen Kontextfaktoren.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden diskutieren die Nutzung von AAL-Technologien kritisch und kennen die Einsatzfelder konkreter AAL-Technologien in der Praxis.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Teilnehmenden führen Beratungsprozesse in Bezug auf technische/technologische Unterstützungsmöglichkeiten sachgerecht durch und berücksichtigen dabei konkrete Einzelfälle. Die Teilnehmenden sind in der Lage verschiedene (Fach)Begriffe, die im Zusammenhang mit AAL stehen, zu verstehen und daran anschließend einem Laienpublikum resp. den Patienten verständlich zu erläutern.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden sind in der Lage, Aspekte der Bedarfsgerechtigkeit, der Finanzierbarkeit, Fragen der individuellen Technikakzeptanz, der Stigmatisierung durch Technik-/Technologieinsatz sowie der konkreten Bedienbarkeit in Beratungsprozesse zur Nutzung von AAL-Technologien zu reflektieren und dabei die individuellen Bedingungen der konkreten Nutzer zu berücksichtigen.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden sind zur interprofessionellen Kommunikation und Zusammenarbeit in AAL-gestützten Handlungskontexten in der Lage.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Teilnehmenden erkennen die potentiellen Nutzer Assistiver Technologien als Experten ihres eigenen Lebens.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden sind in der Lage, die Lebenssituation ihres konkreten Klientels einzuschätzen und den Nutzen von AAL-Technologien mit Blick auf die konkreten Kompetenzen, Ressourcen, Beeinträchtigungen und Bedarfe aufzuzeigen.</li> <li>▪ Die Teilnehmenden sind in der Lage, ethische Problemstellungen im Kontext des Einsatzes von AAL-Technologien Einzelfallbezogen zu diskutieren und begründete Lösungsvorschläge zu entwickeln.</li> </ul> |
|--|---|---|--|--|

|  |  |  |  |  |
|--|--|--|--|--|
|  |  | <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Die Teilnehmenden explizieren die Relevanz von Sicherheit, Sozialität und Kommunikation, Mobilität und Selbstversorgung in der häuslichen Umgebung älterer Menschen im Zusammenhang mit der Nutzung von AAL-Technologien.</li><li>▪ Die Teilnehmenden skizzieren den aktuellen Entwicklungsstand von AAL-Technologien unter Berücksichtigung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse.</li></ul> |  |  |
|--|--|--|--|--|

## 13 Verband der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD)

### Formale Aspekte

Der VUD bietet verschiedenen Tagungen im Bereich der Hochschulmedizin (weniger im Bereich der IT) (<http://www.uniklinika.de/>).

Zugangsvoraussetzungen:

-

Dauer:

1 bis 2-tägige Tagungen/Veranstaltungen .

Kosten – Beispiele:

- Frühjahrsforum der Deutschen Hochschulmedizin 2014: € 600 zzgl. 19% MwSt. € 200 zzgl. 19% MwSt. für Teilnehmer aus Unikliniken und Universitäten, Vertreter aus Ministerien und Wissenschaftsorganisationen, gemeinnützige Institutionen und öffentlich-rechtliche Organisationen.
- X. Innovationskongress der Deutschen Hochschulmedizin e.V.: € 1.000 zzgl. 19% MwSt. bzw. € 300 zzgl. 19% MwSt. für Teilnehmer aus Universitätskliniken u. Universitäten, Vertreter aus Ministerien u. Wissenschaftsorganisationen, gemeinnützigen Institutionen u. öffentlich-rechtlichen Organisationen.

Anschlussmöglichkeiten:

-

Übergänge aus der beruflichen Bildung:

-

Aufgrund der wechselnden und sich nicht wiederholenden Themen der einzelnen Veranstaltungen sowie des geringen IT-Bezugs, ist die Tabelle nicht ausgefüllt worden. Es werden aber folgend die bisher durchgeführten Veranstaltungen seit 2009 aufgelistet, aus welchen sich die Themenschwerpunkte ableiten lassen.

|   | Fachkompetenz |              | Personale Kompetenz |                 |
|---|---------------|--------------|---------------------|-----------------|
|   | Wissen        | Fertigkeiten | Sozialkompetenz     | Selbständigkeit |
| <b>Basis (Voraussetzungen)</b>                              |               |              |                     |                 |
| <b>Bachelor (Praxis)</b>                                    |               |              |                     |                 |
| <b>Master/Dissertation (Forschung und Leitungsposition)</b> |               |              |                     |                 |

## Veranstaltungen

- Oktober 2014: „Warum stottert der Innovationsmotor Universitätsmedizin?“
- Juli 2014: „X. Innovationskongress der Deutschen Hochschulmedizin“
- April 2014: "Hochschulambulanz auf der Politikagenda: Reformbedarf und Entwicklungsperspektiven"
- Oktober 2013: „Finanzierung der Hochschulmedizin: Mehr Verantwortung für Bund + Krankenkassen?“
- Juni 2013: „IX. Innovationskongress der Deutschen Hochschulmedizin e.V.“
- April 2013: „Indikationsstellung: Wie viel Medizin braucht der Patient?“
- Juli 2012: „Einheitspauschalen am Ende? Brauchen wir DRG plus?“
- Januar 2012: „Evaluationen, Benchmarking und Rankings in der Hochschulmedizin - Rationale Steuerung oder methodischer Pfusch?“
- November 2011: Personalentwicklung in der Hochschulmedizin - Bedarf und Angebote für die Klinikleitung?“
- Juni 2011: „Qualitätsmanagement als Querschnittsdisziplin“
- April 2011: „MRE - Existenzgefährdung für die Universitätsklinika? Strategien für die Bewältigung“
- Januar 2011: „Mehr Staat und mehr Rektor? Roll back oder Rolle vorwärts?“
- August 2010: „Ärztemangel - Politisches Argument oder Faktum? Was ist zu tun?“
- Juni 2010: „Qualitätsmanagement – Quo vadis?“
- März 2010: „Vorstandsarbeit und Geschäftsführung an Uniklinika“
- November 2009: „Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) - Königsweg oder Fehlorientierung?“
- Juni 2009: „„Prozessqualität sichert Zukunft“